

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,10 M., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauscher Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 13808. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist 3,60 M. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 M. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die jährliche Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauscher Str. 19/21, Postgebäude. Telefon: 2721.

Tageskalender.

Die sächsische Erste Kammer ist heute zusammengetreten.

Der Vertretertag der rheinischen National-Liberalen hat gegen kleine Konzessionen den Umfall der Nationalliberalen im preussischen Wahlrechtskampfe in Aussicht gestellt.

Die in Berlin tagende Verbandstage der Bauarbeiter lehnten einstimmig die unverschämten Forderungen der Bauunternehmer ab. Die Bauunternehmer beginnen mit der Massenentlassung von Bauarbeitern.

Die russische Regierung hat der Reichsduma große See- und Marineforderungen unterbreitet.

Der Generalkrieg in Philadelphia ist siegreich beendet worden.

Die Jahreskonferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei.

Leipzig, 5. April.

Unmittelbar nach der Sozialdemokratischen hielt auch die Unabhängige Arbeiterpartei (I. A. P.), die zweite sozialistische Organisation Englands, ihre Jahreskonferenz, und zwar auch in London, ab. Diese Partei ist viel stärker als die G. D. P. Sie besitzt etwa 850 Zweigvereine, die wahrscheinlich 50 000 zahlende Mitglieder umfassen, sie hat ihre Vertreter im Parlament wie in den städtischen Verwaltungen und verfügt über ziemlich große Finanzmittel. Dabei genießt sie auch einen viel besseren Ruf in der bürgerlichen Welt, mit der ihre Führer einen regen Verkehr unterhalten. Auch ihr Parteitag fand im Mittelpunkt dieser Welt, in der Nähe des Hauptortes der bürgerlichen Journalistenintelligenz, statt, und die Galerien des Saales waren von den schönen Spröhlingsen — besonders weiblichen Geschlechts — des radikalen Bürgertums überfüllt. Nichtsdestoweniger ist auch diese Partei im Grunde genommen eine proletarische Organisation, die nur deshalb eine große Anziehungskraft auf die bürgerliche Intelligenz ausübt, weil sie solche Arbeiterelemente umfaßt, die sich nur halbunabhängig von den liberal-radikalen Eierschalen befreit haben und daher auch leicht für eine „vernünftige“, d. h. opportunistische Politik gewonnen werden können. Als Bestandteil der Labour Party macht die I. A. P. ebenfalls den Weg dieser Partei zum Liberalismus durch, wogegen schon lange in ihren Reihen eine Protestbewegung entstanden ist, der

selbst Keir Hardie und der Labour Leader, das Organ der Partei, vor kurzem einen recht erfreulichen Ausdruck gegeben haben. Allein zu einem energischen Zusammenstoß der beiden Richtungen kam es auf der Konferenz nicht. Keir Hardie begreift, daß ohne die Labour Party die I. A. P. überhaupt keinen Existenzboden hat und lautlos verschwinden würde, da aber diese Allianz auf dem Opportunismus aufgebaut ist, so muß an dieser Grundlage nicht allzu ernst gerüttelt werden.

Auf der Konferenz waren 227 Zweigvereine durch 310 Delegierte vertreten, und die Verhandlungen dauerten bloß zwei Tage. Daß eine solche Partei ihre Geschäfte in ein paar Tagen erledigen kann, ist wohl darauf zurückzuführen, daß sie nur ein ganz geringes Interesse für große prinzipielle Auseinandersetzungen hat und auch dieses geringe Interesse von den Führern absichtlich, durch Verkürzung der Verhandlungen, unterdrückt wird. Untersucht man nämlich den Inhalt des 32 Seiten starken Büchleins, das die Tagesordnung (außer dem Berichte des Parteivorstandes) enthält, so findet man dort eine Fülle verschiedener Materien, die organisatorische und gesellschaftliche Fragen behandeln, blutwenig aber von solchen Dingen, die eine prinzipielle oder theoretische — kurz sozialistische — Auseinandersetzung fordern. Außerdem brachte es die Geschäftsordnungskommission, die nicht von der Konferenz selbst, sondern von der Parteileitung im Voraus ernannt worden war, zustande, daß die „praktischen“ Fragen in erster Reihe zur Diskussion gestellt wurden, die andern aber alle auf den letzten halben Tag verschoben wurden. Kein Wunder, daß die Delegierten, als diese Fragen an die Reihe gekommen waren, sie gar nicht diskutierten wollten und in den meisten Fällen glatt zur Tagesordnung übergingen.

Den Vorsitz leitete der Vorsitzende der Partei (die I. A. P. hat ein solches Amt), Jowett, Mitglied des Parlaments, der viel über die Wahlerfolge der Partei sprach und nur seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß das „unnützig aggressive“ Verhalten der verbündeten Kräfte der Zweigvereine und der örtlichen Trade Unionisten in manchen Orten die Vereinigung aller bürgerlichen Parteien gegen sie hervorgerufen hatte. Er betonte aber die Notwendigkeit einer selbständigen Haltung der Labour Party gegen die Regierung und warnte vor Abmachungen mit den bürgerlichen Parteien. Als man dann zum Finanzbericht der Parteileitung überging, tabelten einige, daß in manchen Kreisen so viel für den Wahlkampf ausgegeben worden sei, da dadurch die Praxis geschaffen werde, nicht mit geistigen Waffen, sondern nach dem bürgerlichen Muster mit dem Geldbeutel um Parlamentsmandate zu kämpfen. Keir Hardie erklärte, die großen Ausgaben seien durch die Koalition der bürgerlichen Parteien veranlaßt worden und hätten jedenfalls die betreffenden Wahlkreise für den Sozialismus für immer gewonnen. Nun entspann sich wohl die wichtigste De-

batte der beiden Tage über eine Resolution, die der Labour Partei das volle Vertrauen und die Dankbarkeit für die im verflochtenen Jahre geleistete Arbeit, aussprach. Von irgendeiner „Dankbarkeit“ für die liberalfreundliche Taktik der Arbeiterpartei wollten einige Delegierten nichts wissen und tabelten die Fraktion dafür, daß sie, um die Regierung an der Macht zu erhalten, die bekannte Erklärung Barnes' gegen die Taktik der Regierung in der Lordskammer desavouiert und bei der Beratung über die „Anständige-Lohn-Klausel“ ihr eigenes Amendement im Stiche gelassen hatte. Bei dieser Gelegenheit nahmen Keir Hardie und Barnes selbst das Wort — dieser, um die Wichtigkeit seines Angriffs auf die Regierung zu beweisen und jener, um auf Grund der gegenwärtigen politischen Ohnmacht der Labour Party die Notwendigkeit einer unabhängigen und rücksichtslosen Haltung der Partei zu betonen. Vorher aber sprach zur Rechtfertigung der Fraktion ihrer geistigen Führer Macdonald, der darauf hinwies, daß die finanzielle Lage der Partei ihr den Luxus einer zweiten Auflösung und abermaligen Wahlen nicht gestatte und deshalb die jetzige Regierung erhalten werden müsse! — Und diese eigenartige Verteidigung der Fraktion fand solchen Beifall, daß die Kritiker mit 241 gegen 105 Stimmen zurückgewiesen wurden!

Damit waren die prinzipiellen Diskussionen zu Ende. Auf der Tagesordnung des zweiten Tages stand eine ganze Reihe Resolutionen zur Diskussion, die die Beziehungen zur Labour Party behandelten. Die eine wollte, daß die I. A. P. die Labour Party dazu bewegen soll, endlich einmal ein Parteiprogramm zu formulieren. Eine andre wollte, daß die Kandidaten der I. A. P. nicht nur als Arbeiterkandidaten, sondern auch als Sozialisten aufzutreten haben. Eine dritte verurteilte jene Mitglieder der I. A. P. (darunter Macdonald), die bei den letzten Wahlen liberale Kandidaten unterstützt hatten. Eine andere forderte die Parteileitung auf, einmal der Kompromisselei mit den Liberalen ein Ende zu machen, und nicht mehr gemeinsam mit ihnen von derselben öffentlichen Tribüne für das Budget oder den Freihandel über irgendeine andre „neutrale“ Frage zu kämpfen. Ueber alle diese wurde fast in jedem Falle ohne Diskussion zur Tagesordnung übergegangen. Dagegen diskutierte die Konferenz höchst eingehend die Frage des Frauenwahlrechts und erklärte sich mit einer Mehrheit von 171 gegen 91 Stimmen für das beschränkte Damenrecht. Es wurden auch Sympathie-Resolutionen mit den Freiheitkämpfern in Indien und gegen die zaristische Politik in Finnland angenommen und beschlossen, eine allgemeine Arbeiter- und Sozialistenkonferenz über die Frage der Bekämpfung der Militär- und Marinereisungen einzuberufen.

Die I. A. P. ist eine sozialistische Organisation. Aber wer ihrer 18. Jahreskonferenz beigewohnt hat, konnte kaum eine Spur davon finden. Sie war entstanden, weil eine Reihe Sozialisten mit der marxistischen Haltung der

Seuilleton.

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien von Frank Norris. Eingig berechnigte Uebersetzung von Eugen v. Tempelmann. Nachdruck verboten.

Annixter, der vor stolzer Freude über seinen Sieg nach schlafte, warf sich in die Brust und trug die Nase gewaltig hoch. Der Held des Abends war der Mittelpunkt eines Kreises glühender Bewunderer. Man riß sich um die Ehre, seine Hand schütteln zu dürfen, und war stolz, wenn man ihm auf die Schulter klopfen und unter bekräftigendem Kopfnicken seine unbegrenzte Bewunderung aussprechen konnte. „Ein großartiger Kerl!“ hieß es. „Kaltblütig wie 'ne Gurte!“ „Da seh' mir einer den Annixter an! Das nenn' ich Schneid!“ „Ein ganz großartiger Schuß. Weiß Gott, Apache Kid hätt's nicht besser machen können!“ „Zu solchem Schuß gehört wohl 'ne ruhige Hand und ein sicheres Auge.“ „Noch nach fünfzig Jahren wird man in Tulare County von dem Schuß reden.“

Annixter selbst sagte nichts und hörte desto gespannter auf alles, was in seiner Umgebung geredet wurde; er war sich über den ganzen Vorgang nicht recht klar. Er wußte nur, daß Delaney mit einemmal davongelaufen war und dabei seinen Revolver sowie Blutspuren zurückgelassen hatte. Allmählich jedoch gelang es ihm, festzustellen, daß er bereits mit seiner vorletzten Patrone den glücklichen Schuß getan hatte, der Delanays Wistolenhand zerschmetterte. Darüber war Annixter aufs höchste erstaunt. In Wahrheit nämlich hatte er von dem Augenblick, in dem die Schießerei begann, Delaney nur noch ganz

verschommen gesehen. Alles war wie in einem Wirbel gewesen.

„Wo haben Sie nur so schießen gelernt?“ fragte jemand aus der Menge der ihn Umdrängenden. Mit erhebener Gleichgültigkeit zuckte er die Achseln. „Ach, das bishen Schießen!“ erwiderte er ganz obenhin, „das ist immer meine geringste Sorge gewesen.“ Man riß vor Vergnügen die Mäuler auf und stieß sich verschmizt einander zunicke in die Rippen.

„O nein — durchaus nicht!“ „Scheint mir auch so!“ „Den Teufel auch, you bet!“

Als die Frauen ihn beschlagnahmten, seine Hände drückten und erklärten, er habe ihren Töchtern das Leben gerettet, da zeigte Annixter die wunderwolle Pose des bescheidenen, ritterlichen Selbst, der, jedes ihm gespendete Lob abwehrend, in edler Selbstverleugnung von seinem Verdienst wissen will. Eine äußerst elegante Phrase, die er einmal irgendwo gelesen hatte, kam ihm dabei prächtig zu statten. Er war Lancelott nach dem Turnier, der aus der Schlacht zurückkehrende, als Sieger und Held gepriesene Bahard.

„Ich bitte, nicht davon zu sprechen“, murmelte er. „Ich tat nur, was jeder andre an meiner Stelle getan haben würde.“

Um die allgemeine hellere Stimmung völlig wiederherzustellen, teilte er seinen Gästen mit, daß man jetzt das Souper einnehmen würde. Diese Mahl war als eine große Ueberraschung von ihm geplant worden. Es sollte ursprünglich um Mitternacht stattfinden; mit Rücksicht auf den Fall Delaney glaubte er jedoch, die Tische bereits eine Stunde früher in die Festhalle hereintragen lassen zu müssen, woselbst sie in Hufeisenform aufgestellt wurden. Die mit riesigen kalten Kostbraten, Hühnern und Enten, ganzen Bergen von Sandwiches, Krügen mit Milch und Limonade, Käsen von Mählfleingröße und Schalen mit Nüssen und Orangen aufs reichlichste aus-

gestattete Tafel wurde mit brausenden Beifallsrufen begrüßt, und die Musik spielte eine lebhaft marschweise. Stühle wurden gerückt, Stiefel scharzten, Muffeln, Lüst und Tarlatan rauschten und knisterten, als die hungrige Gesellschaft sich eilig zum lederen Mahle setzte. Vor dem Klappern und Ritzern der Teller, Messer und Gabeln konnte man sein eignes Wort nicht hören. Verschlebene Tische wurden in Sturm genommen. Man aß, was gerade vor einem stand; es kam vor, daß mit Orangen und Nüssen begonnen und mit kaltem Fleisch aufgehört wurde. Zum Nachtsch kamen Knallbonbons mit Rappen aus Seidenpapier und Gestrorenes. Ueberall knisterte und knallte es, wie wenn Zündblättchen auf Kindergewehren losgeschossen würden. Alle die papiernen Schlaf- und phrygischen Mützen, die spitzen Clowns- und Zaubererhüte wurden aufgesetzt; die jungen Mädchen ergötzen sich ausgelassen lachend und mit den Händen klatschend an ihrem, mit diesen sonderbaren Kopfbedeckungen geschmückten Gegenüber.

Die Gesellschaft aus der Geschirrkammer hatte einen Tisch für sich; am oberen Ende saß Annixter, am unteren Farran. Presley war von dem Revolverduell vollkommen nüchtern geworden. Neben ihm saß Banamee, der nur wenig aß und das Treiben ringsum mit ruhiger Gelassenheit beobachtete; ein verächtliches Nackeln zuckte zuweilen um seine Lippen, wenn die Gesellschaft gar zu laut wurde und der ausgelassene Uebermut sich zu etwas wie lärmender Trunkenheit steigerte. Oberman rokte Brotkrumen, die er mit großer Trefflichkeit fortschmeckte, die andern Trinkgenossen aber — Caraher, Farran, Derria, Dyle, der alte Broderston, Hooven, Cutler, Garnett von der Ruby, Keast von der gleichnamigen Ranch, Gethings von San Pablo und Chatterton von Bonanza — aßen in sich hinein, was sie nur immer konnten, bis die Schüsseln vor ihnen leer wurden. An einer Ecke des Tisches saß, ohne ein Wort zu reden und von niemand beachtet, Dabney, der schweigame Alte, von dem man nichts außer seinem Namen wußte. Er aß und trank